



## Martin Patzelt MdB



Liebe Leserinnen und Leser,  
am 20. Juni begehen wir den Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen. Aus diesem Anlass möchte ich daran erinnern, dass sich laut der UNO-Flüchtlingshilfe derzeit weltweit 60 Millionen Menschen auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung, Folter und anderen Repressalien befinden. Das ist die höchste Zahl, die jemals gemessen wurde. Viele dieser Flüchtlinge möchten nach Europa und nehmen dafür hohe Risiken und unsägliche Strapazen in Kauf. Pro Asyl schätzt, dass seit 2000 allein an den Außengrenzen Europas mindestens 23.000 Flüchtlinge den Tod gefunden haben. Wir können

nicht alle aufnehmen. Aber wir können denen helfen, die es bis zu uns geschafft haben. Hierbei sollte das Motto gelten: Jeder helfe, wie er kann, und stecke dabei den nächsten an. Auch ich bemühe mich einen Beitrag zu leisten. Und ich freue mich besonders darüber, dass die Medien in den letzten Tagen und Wochen über so viele positive Beispiele berichtet haben, wo Menschen, denen es aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation möglich ist, Flüchtlingen ein Heim geben und sie bei ihrer Integration in unserem Land zur Seite stehen. Am Mittwoch haben wir der Opfer des Arbeiteraufstandes am 17. Juni 1953 in der damaligen DDR ge-

dacht. Schätzungen zufolge hat sich weit über eine Million Menschen in der ganzen DDR am Protest gegen das SED-Regime beteiligt. Es war die erste Massenerhebung im kommunistischen Machtbereich, weshalb dem Aufstand vom 17. Juni eine grundlegende weltpolitische Bedeutung zukommt. Bei der Niederschlagung durch die sowjetische Besatzungsmacht fanden 55 Menschen den Tod.

Eine anregende Lektüre wünsche ich Ihnen

### Jugend und Parlament

Vom 13. bis 16. Juni 2015 fand die Veranstaltung „Jugend und Parlament“ im Deutschen Bundestag statt. Hierfür hatte ich eine Schülerin aus Frankfurt (Oder) nominiert. Sophie Trobitzsch, Schülerin am Gauß-Gymnasium, durfte für vier Tage mit 314 anderen Jugendlichen aus ganz Deutschland das parlamentarische Verfahren im Deutschen Bundestag kennenlernen. Die Teilnehmer übernahmen die Rollen von fiktiven Abgeordneten und mussten vier Gesetzesinitiativen unter realen Bedingungen professionell in Berlin simulieren.



## Linke Irrtümer beim Rechtsextremismus

Beim Antrag der Linken, die Bundesmittel für die Bekämpfung des Rechtsextremismus von 40,5 auf 50 Millionen Euro zu erhöhen, dem am Freitag im Deutschen Bundestag debattiert wurde, handelte es sich eindeutig um einen Schaufensterantrag. In meiner Rede habe ich deutlich gemacht, dass es nicht nur um die Bekämpfung des Rechtsextremismus geht, sondern um den Kampf gegen jegliche Form von Extremismus. Mit ihrem Antrag hat die Linke zwei verhängnisvolle Irrtümer wiederholt. Die Annahme „viel hilft viel“ ist falsch. Wir können das am Beispiel eines Arztes sehen, der bei seiner Behandlung die Dosis immer entsprechend dem Heilungsfortschritt anpasst.

Das Familienministerium hat einen ganz anderen Ansatz gewählt. Wir haben das Programm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ auf fünf Jahre verstetigt. Das erhöht die Planbarkeit. Die Vergabe der Mittel erfolgte nach rein fachlichen Erkenntnissen.

Vor einigen Tagen ist eine Veröffentlichung des Deutschen Jugendinstitutes zu den Ursachen von Radikalismus erschienen. Danach sind nicht nur die politischen Rahmenbedingungen verantwortlich. Die Ursachen scheinen auch wesentlich in der Primärsozialisation in den ersten Jahren der Kindheit zu liegen. Jugendliche Straftäter haben berichtet, dass sie häufig in einem frostigen Klima bei Stiefeltern aufgewachsen sind. Dabei haben gerade die männlichen Jugendlichen das Leben mit dem Stiefvater als konfliktreich erfahren. Es fehlten Zeit und Zuwendung für die Kinder. Konflikte wurden unangemessen verarbeitet. Darum müssen wir mit unse-

rer Familienpolitik Ansätze finden, um dem politischen Extremismus wirksam zu begegnen und nicht immer im Sinne einer Sofortmaßnahme oder eines Notprogrammes ein Pflaster darauf zu kleben. Es geht darum, systematisch von der Ursache her zu denken und zu handeln. Eine gesunde Familienpolitik darf nicht bestimmten ideologischen Chimären zum Opfer fallen.

### Glück gibt es nicht zu kaufen

Ich komme aus einer armen Familie. Ich hatte das große Glück, dass ich Armut erlebt habe, weil wir nicht auf materielle Werte setzen konnten. Das hat mir eine Sozialisation eingebracht, von der ich heute sagen kann: Ich bin ein glücklicher Mensch. Das wünsche ich auch meinen Kindern. Aber Glück gibt es nicht zu kaufen. Auch mit immer mehr Geld können wir nicht die Probleme der Kinder lösen. Wir brauchen Zeit für die Kinder. So war das Programm Elterngeld Plus ein wesentlicher Beitrag, dass Eltern mehr Zeit für ihre Kinder haben. Eltern haben nicht nur ihre Karriere oder ihre neue Liebschaft im Auge. Sie sagen: Mein Kind braucht mich. Aber Kinder sind nicht die Glücksgehilfen für die Eltern. Kinder sind erst einmal für sich selbst Menschen, die unsere Fürsorge und unsere Unterstützung brauchen. Wenn wir dadurch glücklich werden, dann ist das wunderbar. Aber sie sind nicht Objekte, um uns Befriedigung zu verschaffen. Diesen Aspekt habe ich in den bisherigen Debatten vermisst. Der Antrag der Linken hätte sich auch ganz allgemein und umfassend gegen politischen Extremismus überhaupt richten können. Aber auf dem linken Auge ist die Linke einfach blind. Die

Aufteilung in linken und rechten Extremismus ist irreführend. Es geht darum, dass es ein unangemessenes Verhalten von jungen Menschen gibt, das sie selbst und andere Menschen unglücklich macht. Wir müssen also prüfen, wie es dazu kommt. Welche Rahmenbedingungen können wir ändern und wie können wir ihnen und uns helfen.

Ich habe manchmal den Eindruck, dass auch zum Hass erzogen wird, wenn auch ungewollt. Ich bin in einer Situation aufgewachsen, wo man gesagt hat, wir müssen das Böse hassen, wir müssen den Klassenfeind hassen. Wenn ich die Aktionen in meiner Stadt beobachtet habe, habe ich immer gedacht, wie rennen diese armen Menschen gegen einen vermeintlichen Feind an, weil sie in ihrem pubertären Drang und mit ihren Idealen glauben, sie könnten mit Gewalt das Elend und Unrecht der Welt beseitigen. Gewalt ist niemals ein Mittel. Damit ist nicht nur körperliche Gewalt gemeint. Ein Aufruf zur Gewalt auf der Homepage des Kollektivs CrimethInc hat mich besonders erschrocken: „Deshalb mag es zwar manchmal sogar nötig sein Polizist\_innen anzuzünden, allerdings sollte diese nicht in einem Anflug von rachsüchtiger Selbstgerechtigkeit geschehen, sondern von einem Standpunkt der Fürsorge und des Mitgefühls aus – wenn auch nicht für die Polizei, dann wenigstens für alle, die sonst unter ihnen zu leiden hätten.“ Wenn die Polizei nicht mehr das Gewaltmonopol im Staat hat, dann setzen wir den Staat und die Demokratie aufs Spiel.

## Martin Patzelt, MdB

Mitglied im Ausschuss für  
Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
Mitglied im Ausschuss für  
Menschenrechte und  
Humanitäre Hilfe

### Büro Berlin

Katja Frenkel  
Dr. Maria Blömer  
Helmut Uwer

Deutscher Bundestag  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Tel. 030/227 71440  
Fax 030/227 76439  
martin.patzelt@bundestag.de

### Wahlkreisbüro Frankfurt (Oder)

Anna Fabisch  
Sophienstr. 41/42  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel. 0335/276 294 36  
Fax 0335/276 294 37  
martin.patzelt.ma04@bundestag.de  
geöffnet: Di + Do 11-18 Uhr,  
Mi 9-16 Uhr

### Wahlkreisbüro Eisenhüttenstadt

Dr. Markus Zaplata  
Saarlouiser Str. 35  
15890 Eisenhüttenstadt  
Tel. 0335/276 294 36  
Fax 0335/276 294 37  
geöffnet: Do 16-18 Uhr

Um diesen Newsletter zu  
abonnieren, senden Sie uns  
bitte eine E-Mail an:  
martin.patzelt@bundestag.de

[www.martin-patzelt.de](http://www.martin-patzelt.de)

## Eine schöne und interessante Zeit im Bundestag



Im Zuge meines Studiums „Interkulturelle Kommunikation“ an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) absolvierte ich ein zweiwöchiges Praktikum im Berliner Büro des Bundestagsabgeordneten Martin Patzelt. Ich nahm mit Herrn Patzelt und seinen Mitarbeiter/-innen an Gesprächsterminen mit

NGOs teil sowie an den Sitzungen des Familienausschusses und des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe. Besonders in den Ausschusssitzungen bekam ich gute Einblicke in das Arbeitsfeld des Abgeordneten und habe auch gelernt, wie wichtig gutes Argumentieren ist, um be-

stimmte Themen nach vorne zu bringen.

Darüber hinaus durfte ich an dem von der CDU/CSU organisierten Kongress „Russland und die Ukraine – Historischer Hintergrund eines europäischen Konflikts“ teilnehmen. Das war für mich als Ukrainerin besonders interessant.

Während dieser schönen Zeit im Bundestag habe ich versucht zu verstehen, wie das politische System in Deutschland funktioniert. Und ich konnte für mich eine vergleichende Reflexion der deutschen zur ukrainischen Politik machen, was für mich ein Gewinn ist. So kann ich sagen, dass ich in der kurzen Zeit besondere Erfahrungen gesammelt und für meine Zukunft sehr wichtige Schritte gegangen bin.

Im Büro von Martin Patzelt herrscht ein offenes und sehr herzliches Arbeitsklima. Ich möchte mich herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die nette Zusammenarbeit und diese wunderbare Möglichkeit bedanken. Sie waren immer hilfsbereit. Das hat mir sehr geholfen.

Ich komme gerne wieder.

Iuliia Boirchokova

## Kinder vor Gewalt schützen

Am 18. Juni 2015 wurde von World Vision Deutschland im Bundestag ein parlamentarisches Frühstück organisiert. Die dort vorgestellte Studie „Fearing Wrong“ zeigt auf, dass es sich bei Gewalt gegen Kinder um ein globales und äußerst ernstes Problem handelt. Gewalt kann Ver-

letzungen und dauerhafte körperliche Schäden verursachen, einem Kind das Vertrauen und jegliches Sicherheitsgefühl rauben und die geistige, psychologische, soziale und sonstige Entwicklung ein Leben lang beeinträchtigen. Es gibt eine Diskrepanz zwischen den

wahrgenommenen und den tatsächlichen Gefahren für Kinder. World Vision ist überzeugt, dass die Gewalt gegen Kinder beendet werden kann. Dazu sollten die Regierungen in bewährte und effektive Strategien investieren und mit Gemeinden, Familien, Religionsgemeinschaften und Zivilgesellschaften zusammenarbeiten.